

# Europas Weltbild in alten Karten – Globalisierung im Zeitalter der Entdeckungen

Ausstellung vom 19. Februar bis 4. Juni 2006  
Vorwort zum Ausstellungskatalog

*Helwig Schmidt-Glintzer*

Der vorliegende Band und die ihn begleitende Ausstellung "Europas Weltbild in alten Karten" soll zugleich ein Beitrag zur aktuellen Diskussion über Europas Traditionen und sein heutiges Selbstverständnis sein. Von Europa aus wurde die Welt vermessen und kartiert, und von dort aus wurden Länder, Berge, Flüsse und Verkehrswegen mit Namen benannt. Es war ein Eroberungszug durch Händler und Freibeuter, durch Missionare und Militärs ebenso wie durch Legionäre, Abenteurer und Entdeckungsreisende, auf den die einzelnen Völker durchaus unterschiedlich reagierten. Die Benennungen der Europäer wurden nicht immer angenommen, doch bei manchen vergaß man ihre Herkunft wie bei der durch den deutschen Geographen und Forschungsreisenden Ferdinand Baron von Richthofen (1833–1905) benannten "Seidenstraße" für den von Japan über China, die Oasenstädte Zentralasiens, Nordindien, Pakistan, Afghanistan, Persien und die Türkei bis in die arabischen Länder und nach Europa führenden Landhandelsweg.

Die exakte Vermessung der Erde erfolgte erst relativ spät und deren Anfänge sind mit Namen wie Alexander von Humboldt (1769–1859) und Carl Friedrich Gauß (1777–1855) verbunden, deren faszinierendem Vermessungs- und Erkundungsdrang bzw. Theorien vom gekrümmten Raum erst jüngst Daniel Kehlmann ein bemerkenswertes literarisches Denkmal gesetzt hat.<sup>1</sup> Doch wurde dort schon klar, daß alle Vorstellungen von einer geordneten Welt, von einem wohlgeordneten Weltenbau nicht haltbar sein würden. Daniel Kehlmann faßt es in folgende Worte: "Denn schon während der politisch fortschrittliche, kerngesunde Baron über den Erdball geeilt war, um Landkarten zu erstellen, hatte der konservative und kränklige Professor Gauß, ohne das Königreich Westfalen zu verlassen, festgestellt, daß Euklids Geometrie nicht die wahre sein konnte, daß Parallelen einander im Unendlichen berührten und der Raum, dessen irdische Erstreckungen Humboldt so rastlos bereiste, an jedem seiner Punkte komplexer war und weit schwerer begreiflich, als die Schulweisheit sich träumen ließ."<sup>2</sup>

Die Bemühung um eine exakte Vermessung der Welt hat eine lange Vorgeschichte,



Abraham Ortelius, *Theatrum Orbis Terrarum*, Antwerpen 1570. HAB: Cb gr.-2° 91. Das überaus erfolgreiche Werk erschien bis 1612 in 42 Ausgaben in den Sprachen Latein, Deutsch, Flämisch, Französisch, Englisch, Spanisch und Italienisch.

die bis in das Mittelalter reicht. Bei der Betrachtung längerer Zeiträume müssen wir sogar von einem sich über Jahrmillionen erstreckenden Prozeß der Erdentstehung und in "jüngerer" Zeit erst von dem Entstehen der ursprünglich zusammenhängenden und erst langsam auseinandergebrochenen und voneinander weg triftenden heutigen Erdteile ausgehen. Dieser andauernde Prozeß, dessen Erforschung einschließlich der Klimaforschung weitergeht, wurde erstmals von dem Meteorologen Alfred Wegener (1880–1930) entdeckt, der im Winter 1911 bei einer Betrachtung einer neueren Ausgabe von Richard Andrees (1835–1912) "Allgemeinem Handatlas" (erstmalig 1880 erschienen)<sup>3</sup> eine Entdeckung machte, die er seiner späteren Frau Else in einem Brief mitteilte: "Wir haben stundenlang die prachtvollen Karten bewundert. Dabei ist mir ein Gedanke gekommen. Sehen Sie sich doch bitte mal die Weltkarte an: Paßt nicht die Ostküste Südamerikas genau an die Westküste Afrikas, als ob sie früher zusammengehangen hätten? Noch

besser stimmt es, wenn man die Tiefenkarte des Atlantischen Ozeans ansieht und nicht die jetzigen Kontinentalränder, sondern die Ränder des Absturzes in die Tiefsee vergleicht. Dem Gedanken muß ich nachgehen." Dieser Entdeckung, die erst durch die früheren Vermessungen und Kartographen möglich wurde, ging Alfred Wegener tatsächlich nach, und wenige Jahre später veröffentlichte er in Braunschweig die bahnbrechende Arbeit über "Die Entstehung der Kontinente und Ozeane". Das Vorwort beginnt mit den Sätzen: "Im Sommer 1914 forderte mich der Verlag auf, meine 1912 noch kurz vor meiner Teilnahme an der Grönlanddurchquerung unter Hauptmann J. P. Koch skizzenhaft veröffentlichte Hypothese der Kontinentalverschiebungen in etwas ausführlicherer Form in der 'Sammlung Vieweg' darzustellen [...]."<sup>4</sup>

Bei ihrem Vermessen und Benennen hat sich Europa und haben sich seine Bewohner immer auch selbst relativiert. Die Europäisierung der Welt hat zugleich dazu geführt, daß fremde Einflüsse aufgenommen wurden. Und selbst die Kartographie hat Anregungen aus der arabischen Kultur aufgenommen, was nicht verwundert angesichts der vielen grundlegenden Elemente, die über die Mathematik von außen nach Europa kamen, ganz zu schweigen von den vielen Kulturpflanzen, darunter den Weinstöcken an den Ufern des Rheins, bei denen es sich, wie Friedrich Schiller in seiner Jenenser Antrittsvorlesung betonte, um "Asiens Reben" handelt. Freilich haben die

1 Daniel Kehlmann, *Die Vermessung der Welt*, Reinbek bei Hamburg 2005.

2 Daniel Kehlmann, *Wo ist Carlos Montúfar*. Über Bücher, Reinbek bei Hamburg 2005, S. 24.

3 Es handelte sich vermutlich um die folgende Ausgabe: Richard Andree, *Allgemeiner Handatlas* in 139 Haupt- und 161 Nebenkarten, nebst vollständigem alphabetischen Namensverzeichnis, 5., völlig neu bearbeitete und vermehrte Auflage, 4. revidierter Abdruck, Bielefeld 1910.

4 Alfred Wegener, *Die Entstehung der Kontinente und Ozeane*, Braunschweig 1915 (Sammlung Vieweg. Tagesfragen aus den Gebieten der Naturwissenschaften und Technik. Heft 23), S. III.

Welt auch andere Kulturen kartographisch erschlossen, und es wäre reizvoll, der in dem vorliegenden Band erschlossenen europäischen Entwicklung in der Wahrnehmung der Welt analoge Karten aus anderen Kulturen gegenüberzustellen, etwa solche aus der arabischen Welt oder aus der Überlieferung in Ostasien.<sup>5</sup> Doch die Kartographie Europas hat schließlich die Standards bis in die Gegenwart gesetzt.

Inzwischen sind neue Dimensionen in der Erkenntnis der Erde hinzugekommen, vor allem seit die Möglichkeit besteht, die Erde von außen zu betrachten. Den Geowissenschaften kommt auch daher eine zunehmende Bedeutung zu. Die globalen Wasserbewegungen etwa und andere erhobene Daten liefern die Grundlage zu Erkenntnissen, die möglicherweise Verhaltensänderungen bei den Menschen und zugleich mehr Planungssicherheit zur Folge haben werden.<sup>6</sup> Alles liegt zutage, und zugleich versuchen einzelne Mächte das Wissen um die Details auf der Erdoberfläche zu verschleiern, um ihre Absichten zu tarnen oder ihre Vorteile zu sichern. Doch auch hier gilt, was schon immer galt, daß sich Erkenntnisse nicht auf Dauer verbergen lassen. Weit folgenreicher als die allmähliche Enthüllung des Verborgenen ist möglicherweise das Offensichtliche, weil es vergessen macht, was die Karten nicht zeigen, weil es in der Natur der Karten liegt, daß sie stets nicht alles zugleich zeigen können und daher vieles verhüllt bleiben muß. Vor allem Grenzmarkierungen und Benennungen von Orten und Gegenden haben weit-

Novus Atlas Sinensis a Martino Martinio Soc. Iesu Descriptus ... [Amsterdam: Joan Blaeu 1665]. HAB: 1.2.2 Geogr. 2°.



reichende Folgen. Oft entscheiden Karten in gemischt besiedelten Gebieten darüber, wer die Vormacht innehat. Dies ist die Definitionsmacht von Karten, bei der auch die Projektionsmethode eine Rolle spielt. Dabei treten Flächentreue und Formentreue oft in Gegensatz zueinander.<sup>7</sup> Deswegen auch ist für die Geschichtswissenschaft die historische Geographie – und dazu gehört die historische Ortsnamenkunde – von großer Bedeutung.

Alte Karten legen Zeugnis davon ab, wie frühere Zeiten sich die Welt vorgestellt haben. Darunter sind manche Karten, deren Faszination bis heute neueren Karten überlegen ist. Ein Beispiel hierfür ist der größte und prächtigste Atlas seiner Zeit, das 594 Karten in elf Bänden enthaltende monumentale Werk des Joan Blaeu. Als in China noch die Loyalisten der Ming die Herrschaft der Qing zu verhindern suchten,<sup>8</sup> widmete ihm der holländische Kartograph Joan Blaeu im Jahre 1655 einen Atlas von China.<sup>9</sup> In der Widmung schreibt er, der „Atlas dieses Äußersten Asien“ solle zuallererst in die Wolfenbütteler Bibliothek kommen. Dies sei geboten, weil der Herzog von Wolfenbüttel sich ebenso verhalte wie dies von den Herrschern Chinas gesagt wird, daß sie nämlich nicht nur in Friedenszeiten die Weisen mit der Verwaltung des Reiches beauftragen, sondern auch im Krieg das Militär der Zivilverwaltung unterordnen.<sup>10</sup>

Landkarten, mehr aber noch Seekarten sind Zeugnisse europäischer Expansion und zugleich Belege für frühe Vorstellungen von fernen Welten, ja von an den Rändern der Welt gelegenen Paradiesen. Zugrunde lagen Heils- und Handelsinteressen. Insbesondere letztere und die Rivalität der europäischen Mächte untereinander führten zur Erkundung neuer Seewege und beförderten damit die Kartographie. Nachdem Holzschnitt, Kupferstich und Buchdruck auf Papier die alten Handschriften auf Pergamenthäuten ersetzt hatten, konnten die Karten und das Wissen um die Handelswege der Welt weitere Verbreitung und ihren Niederschlag in zusammenfassenden Werken finden wie in dem von 1608 an erscheinenden ersten Seeatlas des bereits erwähnten Joan Blaeu.

Manches über die Weitergabe von Informationen und Erfahrungen der Seefahrer und deren Niederschlag in der Kartographie ist noch nicht erforscht, und vieles wird wohl immer ein Rätsel bleiben. Dies hängt mit der konflikthafte Seehandels-geschichte zusammen, bei der Piraten und Freibeuter eine wichtige Rolle spielten, welche aber zugleich den Boden bereiteten für die überseeische Expansion einiger europäischer Mächte und damit für deren uner-

warteten Reichtum und Wohlstand. Der Preis, die Plünderung und Zerstörung überseeischer Häfen und Städte und der Beginn einer Homogenisierung der Welt im Sinne einer Europäisierung, deutet sich auf den frühen Karten nicht an, und doch muß er stets mit bedacht werden, wenn wir die alten Karten betrachten und uns an ihnen erfreuen.

Der Herzog August Bibliothek als Forschungs- und Studienstätte für europäische Kulturgeschichte ist daran gelegen, in der historischen Rekonstruktion die Phasen und Entwicklungsstufen des europäischen Weltbildes zu unterscheiden. Diese Entwicklung ist vielfältig und findet nach einem „zweiten Entdeckungszeitalter“ im 18. Jahrhundert dann im 19. Jahrhundert einen vorläufigen Abschluß, den Adalbert von Chamisso mit folgendem Satz in dem Vorwort zu seiner „Reise um die Welt“ von 1836 formuliert: „Jetzt scheint, um die

5 Siehe hierzu beispielsweise Helwig Schmidt-Glintzer, Das Weltbild im Alten China, in: Germanisches Nationalmuseum, Nürnberg, Focus Behaim Globus, Nürnberg 1992, S. 71–80.

6 Zu den durch die Geowissenschaften eröffneten Chancen siehe Jörn Thiede u. a., Geowissenschaften und die Zukunft. Wissensbasierte Vorhersagen, Warnungen, Herausforderungen, Stuttgart 2004 (Akademie der Wissenschaften und der Literatur. Abhandlungen der Mathematisch-naturwissenschaftlichen Klasse, Jahrgang 2004, Nr. 2).

7 So ist der für die Navigation geeigneten Projektion nach Gerhard Mercator (1512–1594) der Vorwurf gemacht worden, daß sie immer wieder für politische Propagandazwecke mißbraucht worden sei. Siehe Mark Monmonier, Eins zu einer Million. Die Tricks und Lügen der Kartographen, Basel, Boston, Berlin 1996. [Originaltitel: How to Lie with Maps. Chicago 1996]. Vgl. Kat.-Nr. 23 Mercator 1538/1541 24.

8 In westlicher Sprache hat in den letzten Jahren vor allem Lynn A. Struve diesen dynastischen Übergang beschrieben; s. a. Helwig Schmidt-Glintzer, China im Wandel im 17. Jahrhundert, in: Klaus E. Müller, Hrsg., Historische Wendeprozesse. Ideen, die Geschichte machten, Freiburg, Basel, Wien 2003, S. 128–145.

9 Novus Atlas. Das ist Weld=beschreibung/ Mit schönen neuen außführlichen Land=Taffeln in Kupfer gestochen/ und an den Tag gegeben durch Joan Blaeu. Sechster Theil. [Widmung 16. April 1655] HAB: Aug. 1.2.2 Geog. 2°. Kat.-Nr. 55 Atlas Sinensis.

10 Bemerkenswert ist der dem Atlas beigelegte gesonderte Bericht über den Einfall der Mandschu-Truppen und den Bürgerkrieg in China. China befand sich damals im Umbruch – und in Wolfenbüttel war man zeitnah informiert.



Welt gekommen zu sein, zu den Erfordernissen einer gelehrten Erziehung zu gehören.“ Von diesem neuen Bewußtsein profitierten Unternehmer wie der Verleger Justus Perthes in Gotha, dessen im Jahre 2003 an die Forschungsbibliothek Gotha übergegangenes Verlagsarchiv die wohl dichteste geographisch-kartographische Sammlung für das 19. Jahrhundert darstellt. Es ging seit diesem zweiten Entdeckungszeitalter nicht mehr um die Entdeckung und Wahrnehmung der Menschheit, sondern um die Differenzierung derselben, auch um die Kennzeichnung des Fremden, so daß Wieland 1785, angeregt durch Georg Forster, verkünden konnte, Menschenkenntnis werde zu Völkerkunde, womit er allerdings noch die eurozentrische Selbstgefälligkeit geißeln wollte.<sup>11</sup>

In alten Karten repräsentierte Weltvorstellungen scheinen auf die Gegenwart zuzulaufen, so als wären wir die Erben der Vergangenheit. Weil das so ist, lesen wir alte Karten mit Befriedigung, bestätigen sie doch, daß man in früheren Zeiten im Grunde die Welt so sah, wie wir dies immer noch tun, nur daß wir heute die besseren Techniken und Darstellungsmittel haben. Erst bei näherer Betrachtung erweist sich diese Bestätigung der Gegenwart als das Ergebnis mehrerer Selbsttäuschungen. Denn natürlich ist der Entwicklungsgang von den alten Karten bis heute nicht zwingend, und vieles ist das Ergebnis von menschlicher Gewalt und Willkür. Auch ist man sich heute stärker der unterschiedlichen Projektionsweisen bewußt.

Kartographen haben die Welt immer auch interpretiert, sie haben die Phantasie angeregt, vor allem aber zur Entzauberung der Welt beigetragen. Je weniger weiße Flecken die Landkarten aufwiesen, desto stärker wurde die Phantasie in andere Zonen verwiesen. In der Vergangenheit vermutete man noch verborgene Schätze und suchte nach Karten, die den Weg zu verlorenen oder vergessenen Kostbarkeiten weisen. Mit den Karten wurde die Mobilität assoziiert, und so wurde dort, wo man vergessene Reisen und Entdeckungen lange vor der Zeit des Kolumbus annahm, das Vorhandensein von Karten behauptet, die dann nur vernichtet worden seien.<sup>12</sup> So ließ der angenommene Verlust von Dokumenten der Phantasie wieder neue Areale entstehen, und die Europäer konnten von der Vorstellung entlastet werden, die Welt entdeckt und erobert zu haben. Tatsächlich brachten die Karten also nicht nur Zugewinn an Erkenntnis, sondern zum Teil versperrten sie ältere Kenntnisse, wie etwa lange Zeit das Vorurteil gepflegt wurde, das Mittelalter habe sich die Erde als Scheibe vorgestellt,

obwohl ersichtlich auch im Mittelalter das antike Wissen um die Kugelgestalt der Erde niemals ganz verloren gegangen war.

Die Karten sind auch Ausdruck des Mutes des Menschen der Frühen Neuzeit, der seit der sogenannten kopernikanischen Revolution, welche die Erde aus dem Zentrum des Kosmos entrückte und damit auch den Menschen aus dem Schöpfungsmittelpunkt entfernte und gegen die sich bis heute starke Gegenkräfte formieren, der seit dieser "Wende" seinen eigenen Erkenntniskräften alles zutraut. Er eilt durch die unbekanntes Meere, und damit treten uns wohlbekanntes Bilder vor das geistige Auge, Topoi aus der Literatur, Berichte von Forschungsreisenden, aber auch Sujets aus der Malerei wie jenes Gemälde "Gescheiterte Hoffnung" von Caspar David Friedrich, das ein im Packeis der Polarregion gescheitertes Schiff zeigt und ursprünglich "Das Eismeer" betitelt war.<sup>13</sup> Zugleich werden Warnungen und ideologiekritische Vorbehalte früh formuliert,<sup>14</sup> konnten jedoch gegen die Dynamik des europäischen Erkenntniswillens nichts ausrichten.

Alte Karten eröffnen uns eine neue Welt, sie erscheinen als Kontrast zur nüchternen Gegenwart, weil sie vergangene Zustände zeigen. Doch auch sie waren einmal als zeitgenössisch empfunden worden, und diese Zeitgenossenschaft macht sie für uns so aufschlußreich. Sie sind Folien der Veranschaulichung vergangener Zeiten. Man muß nur alte Karten heranziehen und wird erkennen, daß über Europa noch nicht alles gesagt ist. Sie sind unerlässlich, wenn man Positionen zur Definition Europas wie die von Adolf Muschg nachvollziehen will, wie er sie unlängst in seiner Essener Krupp-Vorlesung zu Politik und Geschichte vorgetragen hat.<sup>15</sup> Daher hat es seinen Reiz, auch im Hinblick auf zeitgenössische Europa-Bilder die Dokumente der Vergangenheit erneut zu befragen. In dem Maße, in dem die alten Weltvorstellungen zum Erinnerungsbestand europäischer Selbstverständigung hinzutreten, werden sich erst die anstehenden Fragen von Ausdehnung und Begrenzung Europas lösen lassen. Dazu will der vorliegende Katalog beitragen. Der Blick in die Geschichte zeigt, daß schon in ältester Zeit nicht immer die Grenzen im Vordergrund standen, sondern die Darstellung des Klimas oft wichtiger erschien, eine Betrachtungsweise, die im gegenwärtigen Zeitalter rapider Klimaveränderungen und einzelner damit in Zusammenhang gebrachter Katastrophen fast schon als selbstverständlich gilt. Und auch wenn der Prozeß der Kontinentalverschiebung nicht in den Geschwindigkeiten verläuft wie dies Alfred Wegener angenommen hatte, so sind uns doch de-

ren Auswirkungen in Form von Erd- und Seebeben einschließlich der Tsunamis seit jüngster Zeit vertrauter geworden, und selbst die lange in das Reich der Legenden verwiesene Sintflut wird inzwischen als historisches Ereignis vermutet.

Der vorliegende Band ist das Werk des stellvertretenden Leiters der Handschriftenabteilung der Herzog August Bibliothek Wolfenbüttel, Dr. Christian Heitzmann. Ihm gilt mein besonderer Dank, denn er hat damit eine Vielzahl unserer Schätze in ein neues Licht gehoben und zugleich einen wichtigen Beitrag zu unseren Bemühungen um ein reflektiertes und neue Perspektiven erschließendes Verständnis der europäischen Kulturgeschichte geleistet, eine Bemühung, die sich im Kontext internationaler Forschungsbemühungen sieht. Dabei geht es immer auch um die Aufarbeitung der eigenen Sammlungs- und Bestandsgeschichte. Danken möchte ich aber auch für die Vorbereitung von Katalogeinträgen den Praktikantinnen Claudia Frank, Kerstin Losert und Friederike Weber, für Kritik und Verbesserungen des Manuskripts Herrn Prof. Dr. Ulrich Johannes Schneider, Leipzig, und Frau Dr. Isabel Kobus. Für die Erstellung der Reproduktionen danke ich den Kolleginnen aus unserer Fotowerkstatt, besonders Frau Heike Wenzel. Wichtig war immer die restauratorische Betreuung der Objekte. Hier danke ich vor allem Frau Doreen Weiß, und für die gelungene und den Objekten angemessene Präsentation in der Ausstellung danke ich Herrn Heinrich Grau aus unserer Restaurierwerkstatt. Die Gestaltung des Katalogs lag in den bewährten Händen von Oswald Schönberg, der das gesamte Projekt begleitet und wesentlich zu seinem Gelingen beigetragen hat. Mein besonderer Dank gilt der Volksbank Wolfenbüttel-Salzgitter eG, Herrn Bankdirektor Hermann Isensee, und der Stiftung Niedersächsischer Volksbanken und Raiffeisenbanken für die großzügige finanzielle Förderung.

11 Karl S. Guthke, Die Entdeckung der Welt um 1800, in: Jahrbuch des Freien Deutschen Hochstifts 2003, Tübingen 2003, S. 134–207, hier S. 190.

12 Siehe zum Beispiel die Arbeit von Gavin Menzies, 1421. Als China die Welt entdeckte, München 2003, und die sich daran anschließende Diskussion.

13 Siehe Manfred Frank, Kaltes Herz, Unendliche Fahrt, Neue Mythologie. Motiv-Untersuchungen zur Pathogenese der Moderne, Frankfurt am Main 1989, S. 87.

14 Siehe Manfred Frank, ebd., S. 76.

15 Adolf Muschg, Was ist europäisch? Reden für einen gastlichen Erdteil, München 2005.